

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 97 (2010)
Heft: 6: et cetera Mahendra Raj

Artikel: Wer gestaltet die Welt? : Ruedi Baur, Gestalter und Leiter des Instituts Design2context der ZHdK Zurich im Gespräch mit Florian Heilmeyer
Autor: Baur, Ruedi / Heilmeyer, Florian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-144788>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Plakate zum Projekt «Civic City» (Design for the post neo-liberal city) in Zürich



«Design in Question», eine visuelle Kooperation von Design2context mit der Designhochschule Elisava in Barcelona

Wer gestaltet die Welt?

Ruedi Baur, Gestalter und Leiter des Instituts Design2context der ZHdK Zürich im Gespräch mit Florian Heilmeyer

Ruedi Baur war immer viel unterwegs, vor allem zwischen der Schweiz, Italien und Frankreich. Ein unruhiger Geist, mag man denken, und es stimmt in gewisser Weise. Seinen Ruf als Querdenker kolportiert er auch selbst gerne und pflegt dieses Image in kämpferischen Projekten und engagierten Vorträgen. Er ist schon lange weit über die Grenzen des von ihm bereisten Dreiländerecks bekannt – wegen seiner Unrast, einerseits, aber mehr noch wegen der vielen bemerkenswerten Projekte, die er seit 1989 mit seinem interdisziplinären Gestaltungsbüro Intégral realisiert hat. Von Anfang an arbeiteten hier Gestalter aus allen Disziplinen gemeinsam an grafischen Konzepten für Informations- und Leitsysteme. Waren es zunächst vor allem einzelne Objekte wie Museen, Kongresszentren, Flughäfen, die Expo.02 oder Universitäten, mit denen sich das Intégral-Team beschäftigte, wurden die Projekte schon bald immer komplexer und grossmassstäblicher. Je stärker die Gestaltung des städtischen Raums in den Fokus rückte, umso vielfältiger wurde die interdisziplinäre Zusammenarbeit. Als Ruedi Baur 2004 von der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Zürich nach einem Konzept für ein neues Design-Institut gefragt

wird, weiss er, dass er diese Arbeitsweise auf das neue Institut übertragen möchte: «Design2context» ist geboren. Im Kollegium und in der Studentenschaft sind Journalisten, Stadtplaner, Soziologen, Theoretiker, Designer, Architekten und Grafiker vertreten. Die Forschungsthemen heissen «Orientierung», «Authentizität», «Design-Soziologie» oder «Imagine Peace!» Sechs Jahre nach der Gründung ist es Zeit nachzufragen, wie sich das Forschungsinstitut entwickelt hat.

Florian Heilmeyer (fh) Mit welchem Ziel wurde Design2context 2004 ins Leben gerufen?

Ruedi Baur (rb) Wir wollten ein Institut gründen, das eine starke, eigenständige Position einnimmt, anstatt alle Felder des Designs abzudecken. Wir wollen im Zeitalter der Globalisierung und des universellen Designs die Position des kontextuellen, situativen Designs stärken. Der Gestalter muss sich des globalen Kontextes und der aktuellen gesellschaftlichen Probleme bewusst sein, um eine eigene Position zu definieren. Daher muss die Grundfrage lauten: Welches Design brauchen wir, braucht der Mensch, was braucht mein Nachbar oder meine alte Mutter, um ihre alltäglichen Probleme und damit die der Welt zu verbessern?

fh Was lernen die Studenten also bei Ihnen?

rb Unkonventionell und offen zu denken! Wir lehren nicht zu gestalten, denn das können die Studenten schon; wir konfrontieren ihr Wissen stattdessen mit neuen Situationen. Sie lernen, als Forscher zu arbeiten und ihre Gestaltung für eine bessere Gesellschaft einzusetzen. Sie sollen nicht nur als ausführende, sondern als engagierte und kritische Gestalter agieren.

fh Sie verpflichten die Gestalter zu einem politischen Bewusstsein?

rb Wir helfen, ein Bewusstsein für das Handeln als Gestalter zu entwickeln. Sobald Gestalter Veränderungen planen, verlassen sie den Fatalismus, das Gegebene zu akzeptieren, und öffnen die Ebene des Traums von etwas Besserem. Dabei sollte der Designer stets im Sinne eines «verantwortlichen Bürgers seiner Stadt und seiner Welt» handeln. Gestalter haben – pauschal gesagt – zwei

Möglichkeiten: exekutiv für die Darstellung der Machtinteressen zu arbeiten oder zu versuchen, sich davon unabhängig zu machen. Eine verantwortungsbewusste Haltung als Designer erfordert das Verstehen der Gründe, warum eine gewisse Gestaltung überhaupt verlangt wird.

fh Also gilt es eine moralische Entscheidung zu treffen, ob man einen Auftrag annehmen will?

rb Nicht unbedingt. Besser ist ein konstruktiver Dialog mit dem Auftraggeber, eine Konfrontation mit anderen Vorschlägen und Argumenten. Mit visuellen Darstellungen haben wir dafür bereits ein sehr effizientes Instrument, aber ein Designer sollte auch rhetorisch argumentieren können.

fh Wird die Welt durch kritisches Design dann besser?

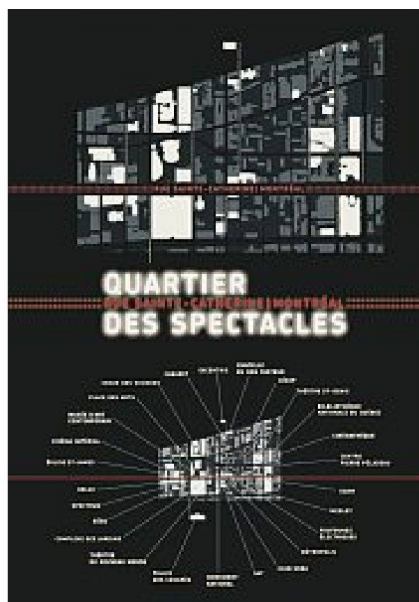
rb Unsere Möglichkeiten sind gewiss limitiert. Vor ein paar Jahren waren wir mit einer Gruppe sehr engagierter Designer in Istanbul und liessen uns von einem Stadt-Anthropologen durch die Stadt führen. Vom Zentrum aus liefen wir stadtauswärts: erst durch die besseren Wohnviertel, dann durch die Industriezonen und in den Siedlungen der Spekulanten und zu den informellen Industrien, schliesslich zu einem Zigeunerdorf. Hier bot sich ein desaströses Bild totaler Armut. Der Anthropologe drehte sich um und fragte, was der Designer hier ausrichten könne. Die Designer schwiegen.

fh Welchen Beitrag – ausser Schweigen – kann denn ein Designer leisten?

rb Design alleine kann die Probleme natürlich nicht lösen. Wir können die sozialen Situationen nicht wesentlich verändern. Aber wir können lernen, diese Probleme zu erkennen und in unsere Analysen aufzunehmen. Bei einem Eingriff können wir diese Dinge dann sichtbar, lesbar, wahrnehmbar machen und vielleicht auch aufwertend verändern. Die Gestalter haben sich lange geweigert soziale Probleme anzugehen, weil sie dachten, es wäre vermessen, wenn gerade sie dafür Lösungen anbieten würden. Design hat aber durchaus die Kapazität zu zeigen, dass unsere gesellschaftlichen Probleme lösbar sind, wenn sozial und politisch andere Prioritäten gesetzt würden. Design kann



Ruedi Baur, Gestalter und Leiter des Instituts Design2context der ZHdK Zürich



Informationsprogramm für das «Quartier des Spectacles» in
Montreal

Field: Design2context